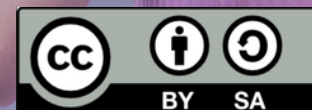




Schulungsmodule zum Thema Ökotransformation

MODUL 10: Organisationsübergreifende Zusammenarbeit für Nachhaltigkeit

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Inhalte dieses Moduls

1

Vorteile der organisationsübergreifenden Zusammenarbeit

2

Formen der übergreifenden Zusammenarbeitsorganisation

3

Fallbeispiele

4

Schlussfolgerungen



Lernziele dieses Moduls

- Verstehen Sie, wie organisationsübergreifende Zusammenarbeit Nachhaltigkeit, Innovation und Widerstandsfähigkeit in Familienunternehmen ermöglicht.
- Erkennen Sie die wichtigsten Formen der Zusammenarbeit und ihren strategischen Wert für den grünen Wandel und die Einhaltung der Vorschriften.
- Potenzielle Partner identifizieren und erste, risikoarme Schritte hin zu einer nachhaltigkeitsorientierten Zusammenarbeit definieren

Ziel dieses Moduls

Dieses Modul soll Familienunternehmen helfen zu verstehen, warum und wie Zusammenarbeit beim Übergang zu einer grünen Wirtschaft wichtig ist.

Am Ende des Moduls werden die Lernenden in der Lage sein:

- Verstehen, wie organisationsübergreifende Zusammenarbeit Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit in Familienunternehmen fördert.
- Erkennen Sie verschiedene Formen der Zusammenarbeit über Wertschöpfungsketten, Gebiete und Institutionen hinweg.

- Identifizieren Sie die konkreten Vorteile von Partnerschaften für Innovation, Compliance und Wettbewerbsfähigkeit
- Entdecken Sie praktische Beispiele für gemeinschaftliche Umweltpraktiken
- Überlegen Sie erste Schritte zur Aktivierung oder Stärkung von Partnerschaften innerhalb Ihres eigenen Ökosystems.

Einführung

Umweltprobleme – von Ressourcenknappheit bis hin zu Anfälligkeit der Lieferketten – sind zu komplex, um sie allein bewältigen zu können.

Für kleine und Familienunternehmen ist die organisationsübergreifende Zusammenarbeit unerlässlich, um den grünen Wandel voranzutreiben.

Zusammenarbeit ermöglicht es Unternehmen, Wissen zu bündeln, Tools gemeinsam zu nutzen, auf spezialisiertes Fachwissen zuzugreifen und gemeinsam nachhaltige Innovationen, zertifizierte Prozesse und umweltfreundlichere Praktiken voranzutreiben. Familienunternehmen können mit KMU, größeren Firmen, Verbänden, Universitäten, Behörden oder NGOs kooperieren, um ihre Wirkung und Chancen zu vervielfachen.



Nachhaltigkeit ist nicht länger eine individuelle Anstrengung; sie ist ein gemeinsamer Weg zu Wettbewerbsfähigkeit und gesellschaftlichem Mehrwert.

Die organisationsübergreifende Zusammenarbeit ist ein entscheidender Faktor für Nachhaltigkeit, insbesondere für kleine und familiengeführte Unternehmen. Durch die Kooperation mit anderen Unternehmen, Institutionen, Forschungszentren oder der Zivilgesellschaft können Unternehmen neue Kompetenzen erschließen, Ressourcen teilen und effektivere Nachhaltigkeitspläne entwickeln.

Wichtigste Vorteile der organisationsübergreifenden Zusammenarbeit

Kein Unternehmen – insbesondere kein kleines und familiengeführtes – kann den Übergang zu mehr Nachhaltigkeit allein bewältigen. Die Komplexität der Vorschriften, Umweltauflagen und Markterwartungen erfordert ein kooperatives Vorgehen.

Organisationsübergreifende Zusammenarbeit hilft dabei, Kräfte zu bündeln, Kosten zu senken und Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit zu fördern.

Die Infografik hebt sechs zentrale Vorteile der organisationsübergreifenden Zusammenarbeit hervor.



Formen der organisationsübergreifenden Zusammenarbeit

Horizontale Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit vergleichbaren Unternehmen aus demselben Sektor oder derselben Region: Austausch bewährter Verfahren, Tools und Infrastrukturen sowie gemeinsames Streben nach Zertifizierungen.

Vertikale Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit Lieferanten, Herstellern, Händlern oder Kunden: Ausrichtung der Nachhaltigkeitsziele entlang der Wertschöpfungskette, Reduzierung von Abfällen, Verwendung von Öko-Materialien und Anwendung von Rückverfolgbarkeitssystemen.

Institutionelle Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit Kommunen, Universitäten oder öffentlichen Einrichtungen: Wissenserwerb, Finanzierung, Sichtbarkeit und Teilnahme an lokalen Entwicklungs- und Innovationsinitiativen.

Cluster- und Netzwerkzusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit Verbänden, Genossenschaften oder Innovationsclustern: Steigerung der Reichweite, Förderung gemeinsamer Initiativen, Anträge auf Fördermittel und politischer Vertretung.

Reflexionsaktivität

Kartieren Sie Ihre Kollaborationslandschaft:

Welche Akteure (Unternehmen, Institutionen, Organisationen) in Ihrem Sektor oder Ihrer Region arbeiten bereits an Nachhaltigkeit?



2. Fallbeispiele – Organisationsübergreifende Zusammenarbeit in der Praxis

Essem Design – Schweden

Essem Design ist ein familiengeführtes Möbelunternehmen, das seit 1937 auf Kreislaufwirtschaft setzt.

Es arbeitet mit lokalen Designern, Materiallieferanten und Logistikdienstleistern zusammen, um die Umweltbelastung zu reduzieren und die regionale Wirtschaft zu unterstützen.

Das Unternehmen arbeitet zudem mit Zertifizierungsstellen und Prüfinstituten zusammen, um verschiedene Standards (ISO, Umweltproduktdeklarationen) zu erfüllen. Diese Kooperation vereinfacht komplexe Zertifizierungsprozesse und trägt zur Erfüllung der Kundenerwartungen bei.

Satturn Holešov – Tschechische Republik

Satturn ist ein familiengeführtes Technologieunternehmen, das in Zusammenarbeit mit Universitäten und Ministerien dezentrale Abwasserbehandlungssysteme und Umwelttelemetrie entwickelt. Diese Innovationen werden landesweit in Kommunen und Krankenhäusern eingesetzt.

Satturn hat auf seinem Gelände (Photovoltaikanlage, Regenwassernutzung, Wärmedämmung) ökologische Innovationen umgesetzt und dient dabei als eine Art Reallabor. Darüber hinaus beteiligt sich das Unternehmen gemeinsam mit der Gemeinde, ansässigen Unternehmen und Bürgern am Aufbau einer lokalen Energiegemeinschaft.

Reflexionsaktivität

Kollaborations-Canvas:

- Wer sind drei potenzielle Partner in Ihrer Wertschöpfungskette oder Ihrem Vertriebsgebiet, mit denen Sie eine Zusammenarbeit ausloten könnten?
- Welche Herausforderung im Bereich Nachhaltigkeit könnten Sie gemeinsam angehen?
- Welche Form der Zusammenarbeit wäre am nützlichsten (technische, logistische, werbliche, institutionelle)?
- Was wäre ein erster Schritt zur Initiierung dieser Partnerschaft?



Fazit

Nachhaltigkeit lässt sich nicht im Alleingang erreichen. Durch Zusammenarbeit können Familienunternehmen ihre Anstrengungen bündeln, Risiken teilen und gemeinsam umweltfreundliche Lösungen entwickeln. Sie verschafft Zugang zu Wissen, Skaleneffekten und Sichtbarkeit und stärkt gleichzeitig das langfristige Engagement für Nachhaltigkeit.



Nächste Schritte

- Lokale Akteure und Akteure entlang der Wertschöpfungskette erfassen.
- Identifizieren Sie gemeinsame Nachhaltigkeitsziele oder -herausforderungen.
- Nehmen Sie Kontakt auf und schlagen Sie eine einfache, risikoarme Kooperationsidee vor.
- Die Ergebnisse dokumentieren und die erfolgreichen Ansätze ausweiten.



Mehr zu entdecken (Ressourcen & Weiterführende Literatur):

- Europäische Cluster-Kooperationsplattform – Ein umfassendes Zentrum für Tools und Fallstudien zur Unterstützung der branchen- und länderübergreifenden Zusammenarbeit von Unternehmen.
- Roadmap für Nachhaltigkeit im KMU-Bereich (CSR Europe) – Ein praktischer Leitfaden für KMU zum Aufbau von Nachhaltigkeitspartnerschaften und zur Einbindung von Interessengruppen.
- Partnerschaften für die Ziele – UN SDG Toolkit – Leitfaden zum Aufbau und Management wirkungsvoller Kooperationen im Einklang mit SDG 17.
- Grüne Allianzen für KMU (Enterprise Europe Network) – Informationen und Unterstützung für KMU bei der Suche nach Partnern für Innovations- und Nachhaltigkeitsprojekte.



Referenzen

- Dembek, K., Singh, P. & Bhakoo, V. (2016). Gemeinsamen Wert schaffen: Eine systematische Übersicht, Synthese und Forschungsagenda. International Journal of Management Reviews, 18(2), 167–191. <https://doi.org/10.1111/ijmr.12068>
- Europäische Kommission. (2020). Eine KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa. Brüssel. <https://commission.europa.eu>
- Family Business Network (FBN). (2022). Toolkit für die Zusammenarbeit für nachhaltiges Wachstum. Interne Veröffentlichung.
- OECD. (2023). Ökologisierung von KMU für mehr Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit. Paris: OECD Publishing. <https://www.oecd.org/industry/greening-smes.htm>
- Porter, M. E., & Kramer, M. R. (2011). Gemeinsamen Wert schaffen: Wie man den Kapitalismus neu erfindet – und eine Welle von Innovation und Wachstum auslöst. Harvard Business Review, 89(1–2), 62–77. <https://hbr.org/2011/01/the-big-idea-creating-shared-value>
- Vereinte Nationen. (2015). Ziele für nachhaltige Entwicklung. Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele. <https://sdgs.un.org/goals/goal17>
- Porter, M.E. & Kramer, M.R. (2011). Gemeinsamen Wert schaffen. Harvard Business Review. Ein grundlegender Artikel darüber, wie Unternehmen durch Zusammenarbeit gleichzeitig wirtschaftlichen und sozialen Wert generieren können. <https://hbr.org/2011/01/the-big-idea-creating-shared-value>
- Dembek, K., Singh, P. & Bhakoo, V. (2016). Gemeinsamen Wert schaffen: Eine systematische Übersicht. International Journal of Management Reviews. <https://doi.org/10.1111/ijmr.12068>
- Europäische Kommission (2020). KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa. Strategische Prioritäten und Fördermechanismen für die Transformation von KMU. <https://commission.europa.eu>



Setzen Sie auf Nachhaltigkeit mit SUFABU!

www.greensufabu.eu

RegioVision
GmbH Schwerin



**ASOCIACE MALÝCH A STŘEDNÍCH
PODNIKŮ A ŽIVNOSTNÍKŮ ČR**



**KNOW
HOUSE**



CeFEO
Centre for Family
Entrepreneurship
and Ownership



snprojects

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**